

Druck 1879.
rath,
renfabrik,
7.
mit der Silberne
26. 26.
Dresdner
Fabrik
ph, Haber
Nr. 31
Peter pro
Händler bei
Köhler, 26.
terstraße Nr. 26.
Anstalt
ufferstraße,
in, Hagen, Gours
ische Vorträge
wordt.
weine
1876er
100 Liter
Abnahme von
ein, zum Jahr
25 Flaschen
in gebalten und
verpackt.
den,
affie.
erie.
aufgewinn
weine, drei
ntensfüßen.
burg,
und werden
sch Sachsen
dominos,
es, emblett
bergasse 3, 3.
itung durch
Händen
und Herben
schwäche und
anionismus die
sichere
nde Hilfe!
ad berühmte
Reisewer
"piegel".
berichten von
kaffeehölzer
Wald und
leben.
Trakt zu bester
nradl. Ver
berichter über 8
rei-
htung.
mit 150-200
täglich
3. an der
erfahren in der
Walden.
rivileg. Sam
erleger, ein
Bestimmung über
er. Bitte wo
die Klustchen
au, Silberstraße
urst,
insen- und
stafeln
te in Gedicht
reit
nath,
straße 27
pfelsinen,
ucht, a Grund
ellen billiger,
elit
lanster,
und Bankfir.
inen,
12 St. 60 Pf.,
chuchardt.
adung.
Laudner
angen werden
zum Verkauf
Frankfurt
den auf Com

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Mittheilung: Dr. Emil Heroy. Druck und Eigentum der Herausgeber: Berantwortl. Redakteur: Felix Semmelrath, Pflanzen-Blumen- u. Bouquet-Geschäft, Ecke der Prager- und Ferdinandstrasse, empfiehlt zur Saison seine Bouquets in jedem Genre, hübsche Rosen zu billigen Preisen.

Die Witterungswischnen nach dem Meteorol. Bureau zu Leipzig für heute den 5. Februar lauten: Trübe, Niederschlag. Temperatur um Gefrierpunkt, vorwiegend schwacher Frost, ruhig

Koppel & Co.,
Bankgeschäft.
Schlossstr. 14, gegenüb. d. Sporeng.

An- u. Verkauf aller Staatspapiere, Pfandbriefe, Aktien etc. Auszahlung aller Coupons. Uebersichtl. Controlle der Verlosung aller Wertpapiere. Alles auch auf brieflichem Wege. Domicilstelle für Wechsel.

Felix Semmelrath, Pflanzen-Blumen- u. Bouquet-Geschäft,
Ecke der Prager- und Ferdinandstrasse,
empfiehlt zur Saison seine Bouquets in jedem Genre, hübsche Rosen zu billigen Preisen

Politisches.

Ein lange Zeit umhergeirertes Gespenst ist nun zur Nahe gekommen: Art 5 des Prager Vertrages von 1866. Als damals Preußen und Oesterreich Frieden schlossen, wurde auf Napoleon's Anregung bestimmt, daß Oesterreich das Recht haben sollte, von Preußen die Abtretung der nord-schleswigschen Distrikte an Dänemark zu verlangen, wenn die nord-schleswigsche Bevölkerung durch freie Abstimmung den Wunsch nach Wiedervereinigung mit Dänemark zu erkennen gäbe. Niemals hat Oesterreich von diesem seinem Rechte Gebrauch gemacht, obwohl diese Bestimmung die Diplomaten und die Parlamente unzählige Male beschäftigte. Es ist bekannt, wie, gestützt auf diesen Paragraphen, die in den nord-schleswigschen Distrikten gewählten Abgeordneten Kröger und Ahmann im preussischen Landtage den Eid auf die preussische Verfassung verweigerten und im Reichstage öfterhand wunderliche Anträge stellten, wozumal gewisse Reichsgeheime nicht auf die nord-schleswigschen Distrikte Anwendung erlassen wollten. Jenes von Napoleon III. in den norddeutschen Bund gelegte Kufelkeil erwies sich in 12 Jahren eben nicht als bruchfähig. Napoleon ist darüber gestorben und verstorben. Oesterreich hat nicht das mindeste Interesse an der ferneren Aufrechterhaltung dieser Bestimmung; der Welfenprinz, der Herzog von Cumberland, hat inzwischen die Prinzessin Thyra von Dänemark heimgeführt und nun legt Fürst Bismarck sein Hochzeitsgeschenk nachträglich auf den Ausstattungskauf des jungen Paars. Der dänische Hof hat bei diesem Anlaß hannoversche Gelehrte, die eine Glückwunsch-Adresse überreichten, mit Orden und Ehren ausgezeichnet. Da diese Hannoveraner zugleich ausgesprochene Anhänger der Welfendynastie sind, so erregte der dänische Ordenbesitz in Berlin lebhaften Unmuth, der jetzt zur Befestigung der ganzen nord-schleswigschen Frage geführt hat. In Dänemark wird man diese Wendung sehr empfinden, vom deutschen Standpunkt aus ist es nur mit Geringschätzung aufzunehmen, daß an Stelle eines völkerrechtlich vieldeutigen Paragraphen ein klarer Zustand tritt, der die nord-schleswigschen Distrikte untrennbar an Deutschland bindet. Die dänische Bevölkerung wird alle Hoffnung auf Wiedervereinigung mit Dänemark aufzugeben haben und gut thun, sich zu Deutschland freundlich zu stellen. „Up ewig un godset!“ kommt wieder zu Ehren. Hätte Dänemark früher nicht so maßlose Forderungen gestellt, so hätte es einen Theil der nord-schleswigschen Distrikte wohl erhalten können, denn wiederholt ist darüber diplomatisch verhandelt worden. Da es aber zu viel begehrte, erhält es jetzt Nichts. Sehr zur un rechten Zeit für das junge welfisch-dänische Ehepaar wird das Verschwinden der nord-schleswigschen Frage bekannt. Soeben fordert nämlich der dänische König von seinem Landtage die Bewilligung einer Summe von 120,000 Kronen für seine Tochter Thyra. Da nun diese Heirath die Hoffnungen Dänemarks auf Wiedererlangung Nord-schleswigs (welches sie Süde-Jütland nennen) vernichtet hat, wird der dänische Landtag wenig Neigung verspüren, die Prinzessin noch weiter auszustatten. Der Herzog von Cumberland könnte freilich auf das Heirathsgut seiner Frau verzichten, denn er ist an sich jetzt noch sehr reich und wird nach dem Tode des Herzogs von Braunschweig sogar ein reichlicher Mann, selbst wenn man, wie man damit umgeht, den Welfenfonds für die preussische Staatskasse konfiscirte. Ueber die Reichslichkeit einer solchen Maßregel sich auszusprechen, ist hier nicht der Ort; für die öffentliche Moral wäre die Verfestigung des Welfenfonds in seiner jetzigen Verwendung allemal ein Gewinn, wenn aus ihm dann nicht mehr die Reptilienblätter unterhalten würden. Der dadurch bewirkte Entartung des öffentlichen Geistes in Deutschland wäre ein Ziel gesetzt. Endlich verdient es noch Erwähnung, daß Deutschland alle Ursache hat, Oesterreich dafür dankbar zu sein, daß dieses kein Recht auf Anregung der nord-schleswigschen Frage in freundschaftlichster Weise ausgab.

Im Bundesrathe steht die Abstimmung über das Angehörigengesetz bevor. Die Ausschüsse haben die bedenklichsten Bestimmungen desselben bereits beseitigt: so die Aburtheilung von ungebührlichen Abgeordneten durch den Strafrichter, die Aberkennung des Mandats und des passiven Wahlrechts auf Lebenszeit. Aber es bleibt immer noch genug übrig, um von dem Gesetze sich für die Redefreiheit Schlimmes zu versprechen. Eine Kommission von 10 Abgeordneten soll Strafgewalt über die Abgeordneten ausüben, Warnungen und Verweise verhängen und einen Abgeordneten auf Zeit, unter Umständen bis zum Ende einer Legislaturperiode ausschließen dürfen. Nimmt eine Zeitung eine ungebührliche Äußerung trotz des Verbots auf, so soll sie mit 3 Wochen bis 3 Monaten Gefängniß bestraft werden. Ob der Bundesrath über die Vorlage berathet, sollte er die Verfassungsmäßigkeit derselben prüfen, denn der Entwurf hebt 3 Artikel der Reichsverfassung auf. Veränderungen der Reichsverfassung sind aber nicht zulässig, wenn sich 14 Stimmen im Bundesrathe dagegen erklären. Da nun Bayern mit 6, Württemberg mit 4, Baden mit 2 Stimmen gegen das Angehörigengesetz stimmen werden, so hoffen wir bestimmt, daß Sachsen sich nicht von der bewährten Bundesgenossenschaft der süddeutschen Königreiche trennt, sondern durch das Gewicht seiner 4 Stimmen den Entwurf zum Fall bringt. Sollte der Baier, Schwabe und Alemann tapferer sein als der Sachse?

Der preussische Landtag erlebte einen Sturm im Glosse Wasser. Man beriet ein Gesetz über Bildung von Wassergenossenschaften. Die Regierung schlug vor, daß die Statuten solcher Verbände durch den Oberpräsidenten zu genehmigen seien; die Abg. Dr. Goebel und Doster beantragten, die Entscheidung in die Hände des Provinzialraths zu legen. Dieser hat in abgeschwächtem Maße ungefähr die Stellung unserer schlesischen Kreisverwaltungen. Es handelte sich also um den alten Streit zwischen Bureaukratie und Selbstverwaltung. Man besitz Preußen die Kreisordnung, die zwar nicht entfernt den Gemeinden so viel Recht verleiht, wie die entsprechende schlesische

Gesetzgebung, immerhin aber den Anfang der Selbstverwaltung darstellt. Was ist nun harmloser, als den gleichlichen Organen der Kreisordnung die Genehmigung der Statuten von Wassergenossenschaften zu übertragen? Gleichwohl drohte Minister Friedenthal mit seinem Rücktritt, wenn man dies beschloß. Im Munde eines Ministers, der als Abgeordneter so viel für das Zustandekommen der Kreisordnung gethan, das man ihn jetzt als deren „Vater“ feiert, war die Ankündigung, „er sei bereit, sofort seinen Platz zu räumen“, wenn man ihm nicht zu Willen sei, unglauhaft und der preussische Landtag ließ sich durch die Drohung auch nicht schrecken, sondern beschloß gegen den Minister. Man sieht, wenn die sogenannten „kleinen Minister“ einmal Nerven haben, so nimmt man dies nicht so ernst wie anderwärts. Voraussetzlich fällt nun nicht der Minister Friedenthal in's Wasser, sondern das Wassergenossenschaftsgesetz selbst.

Die deutsch-österreichische Bestkommission wird ungefähr 25 Tage lang die verstreuten Gegenden bereisen. Lediglich um selbst zu sehen, um sich zu informieren und dann Bericht an ihre Regierungen zu erstatten. Diese ordnen dann weitere Maßregeln an. Sehr notwendig wird es sein, daß sich die Kommission mit den besten Landparten versteht, die es überhaupt giebt. Verstehe sie sich bloß auf die Auskunft der ihr zur Führung beigegebenen russischen Beamten, so wären Täuschungen unausbleiblich. Man denke an die Gaukelereien des Grafen Potemkin, des Lieblings der Katharina II., der ihr auf ihrer Reise auf der Wolga am Ufer gemalte Zapfenlandschaften mit tanzenden Bauern vorführte, um ihr vorzutäuschen, wie wohlhabend und glücklich das Land sei. So könnte man auch heute die sehr unwillkommenen Bestkommissionen in Distrikte führen, wo gar keine Pest herrscht, ihr dieselben Grenzgebirgs zehmal vorführen, sie in der trostlos gleichförmigen Gegend der Wolganiederungen wie im Kreise herumzuführen und was dergleichen Kunststücke mehr sind. Hoffentlich ist auch das Dementi, daß die Pest in Rischnei-Nowgorod und bei Moskau ausgebrochen, zutreffend.

Präsident Grövy hat den Widerstand des greisen Dufour, der befürchtete, daß die Republik sich dem Radikalismus nähere, nicht überwinden können; sein erster Ministerpräsident wird vielmehr Herr Waddington. Präsident Grövy legte Werth darauf, sich gestern ein Ministerium zu erhalten, um mit demselben die Bottschaft zu vereinbaren, die er am Donnerstag an die Kammer richten will. Die Reichsregierung der Mac Mahon'schen Minister tritt in das erste Grövy'sche Kabinett. Waddington's Wahl wird im Auslande dieselbe Begrüßung erwecken, als in Frankreich selbst. Er ist Protektant, war früher Unterrichtsminister und vertrat zuletzt das Ressort des Auswärtigen. Er fungirte als Mitglied des Berliner Kongresses. Seine Stellung ist immerhin eine schwierige. Er hat sich nicht bloß der Nothen, sondern auch der Kritiken und aller Monarchisten zu erwehren und das Letztere in Frankreich noch Einfluß besitzen, lehnen die Wahl, die soeben die verhassten Bonapartisten Casignac und Journot trotz aller Gegenanstrengungen der Republikaner erfochten haben.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten.“

Berlin, 4. Februar. Der „Reichs-Anz.“ publicirt einen am 11. October 1878 in Wien zwischen dem deutschen Reichskanzler Krings Reich und dem Grafen Andrasch dementsprechend, nummerirten Artikel, zwei Artikel umfassen den Vertrag, wodurch Artikel 3 des Prager Friedens, wonach die Vertheilung von Nord-schleswigen auf den in freier Abstimmung erlassenen abgegebenen Wunsch, wieder an Dänemark abgetreten werden soll, aufgehoben und außer Wirklichkeit gesetzt wird. In den Eingangsworten des Vertrags heißt es: Die Bestimmungen des Reichs-Vertrages seien noch nicht zur verbindlichen Durchföhrung gelangt. Der deutsche Kaiser hat den Vertrag zu erkennen, den er auf Veranlassung dieser Artikel-Notifikation legte, der österreichische Kaiser wüthigte die Schwierigkeiten, die der Durchföhrung des im Artikel niedergelegten Vertrags sich entgegenstellten und sei gewillt, einen Verweis des Kaisers zu geben, um die zwischen beiden Mächten bestehenden freundschaftlichen Bande noch enger zu schließen.

Wien, 4. Februar. Der Oberkaiser und die Großherzogin von Mexicana-Sawerin haben mit dem Prinzen Paul, Johann Albert und Wilhelm getraut, alle wenige Tage vor der Heimreise der Kaiserin aus Russland, die Kaiserin nach Deutschland angetreten.

Paris, 4. Februar. Dem Vernehmen nach ist das Ministerium in der bereits gemeldeten Weise definitiv konstituir, nur das Kultusministerium ist unbesetzt, da Barboux ablehnte. Präsident Grövy empfing heute den päpstlichen Nuntius und den Gesandten Portugals, auch machte er den Botschaftern Gegendesuche.

London, 4. Februar. Eine Spezialausgabe der „Times“ meldet ein Telegramm aus Jellalabad, wonach in Kabul der Bürgerkrieg ausgebrochen sei. Der Sohn Schir Ali's, Jalub Khan, bombardirte einen Stadttheil Kabuls, Namens Chandal. Eine große Anzahl Afghanenköpflinge mit ihren Familien verließen die Stadt.

Locales und Sächsisches.

Dem Prof. Dr. Meugner, Vicedirektor des Gymnasiums zu Glauch, ist das Ritterkreuz I. Klasse des Verdienstordens verliehen worden.

Dem Spielwärtendirektor Eduard Wilske hier ist — auf sein Ansuchen — das Prädicat „Königlicher Hofmeister“ verliehen worden.

Schon vor ein paar Tagen wurde und mitgetheilt, daß Herr Justizrath Dr. Schaffrath wegen seiner leidenden Gesundheit vom bevorstehenden Reichstage auf einige Wochen Urlaub nehmen oder sein Reichstagsmandat niederklegen wolle. Wessern hätten wir nun, daß Dr. Schaffrath infolge des dringenden Rathes und bestimmten Verlangens seines Vorgesetzten die Abreise seines Mandats gendert hat. Davor zur Abreise, um seines Mandats gendert hat. Davor zur Abreise, um seines Mandats gendert hat. Davor zur Abreise, um seines Mandats gendert hat.

Die von der Tabak-Enquete-Kommission in Aussicht genommene Nachversteuerung vorhandener Tabakfabriken hat in den Kreisen der Tabak-Interessenten, welche gerade darin die größte Gefahrung ihrer Güter erblicken, berechtigter Weise eine große Aufregung hervorgerufen. Eine große Anzahl Veyscher Tabak- und Cigarettenfabrianten haben sich nach Bekanntwerden der bedrohlichen Absichten der Kommission sofort zu einer energischen Vertheidigung der Nachversteuerung des Veysch- und Ganz-Jahrlath zusammengefaßt. Eine in diesem Zweck ausgesandte Resolution, die den Reichstage überreicht werden soll, lautet u. A. auf folgenden Erwerbungen: Die Enquete-Kommission ist von der Ansicht ausgegangen, daß der Konsum die höhere Steuer für den Veysch zu haben und sich eine Nachversteuerung behalt auf das Veysch selbst bis herab zu einem Gradat von 5 Mark, jedoch dieselbe im Veysch von Radikanten, Händlern und Privatien sich befindet, auszurechnen habe. Daß der Konsum die höhere Steuer bezahlen soll, ist richtig, doch ist die Art, in welcher die Steuer eingeführt wird, allein dafür maßgebend, was nachversteuert werden soll, und es liegt der größte Widerstand darin, bei Erhebung einer höheren Steuer für das Veyschprodukt das Veysch nachversteuert zu lassen. Anders läge die Sache, wenn die Einföhrung einer Veyschsteuer beschlossen werden würde. Dann abgesehen davon, würde die Nachversteuerung des Veysch selbst von ganz anderen Ueilen von unzulässigen Cigarettenhändlern herkommen, welche die Steuer nicht bezahlen können. Die Radikanten würden großen Verlusten ausgesetzt sein und von allen Seiten ihre Radikale zurücknehmen müssen. Zudem ist es kein unmöglich, alle Vögel von fertigen Radikalen zu ermitteln und Steuer-Verkaufaktionen mit den damit verknüpften Nachtheilen werden maßhaltig vorzunehmen. Im Sinne der Tabak-Enquete-Kommission wird dagegen anerkannt, daß im Fall eine Nachversteuerung auf Rohtabak beschloßen werden sollte, dieselbe nicht mehr als die Hälfte der Differenz zwischen dem höheren und dem neuen Zoll betragen dürfe, da durch die für den Eintritt der höheren Steuer unausweichliche vollständige Konjunktur des Rohtabaks das Vager der Interessenten mindestens um die Hälfte der höheren Steuer entwertet würde. Dies die Hauptpunkte der Resolution, die im Reichstage nächst Woche Verlesung finden wird.

Der neue deutsch-österreichische Telegraphen-Vertrag enthält abermals für beide Theile neue, sehr bedeutende Verbesserungen des Verkehrs. Ein Telegramm von 20 Worten kostet von Dresden nach Leipzig nicht 1 Mark, in Zukunft 2 Mark 40 Pf. Wenn man auch die Vortheile des Veyschverkehrs nicht gering anschaut, so sind die weiteren Verbesserungen derselbe sich nicht schwerer stellt als der Tarif nach der Jönen-Verordnung, so leidet doch unter den künftigen Sägen der neue Vertrag. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß die sächsischen Abgeordneten im Reichstage einen Antrag auf dem Vertrage beantragten, des Inhalts, daß für den Veyschverkehr ein billigerer Tarif zur Geltung käme. Dies ist bereits in dem Telegraphen-Vertrage zwischen Baiern und Württemberg eingebracht und der Sachse angeschlossen der Fall. Auch wird sich Baiern für seinen Telegraphenverkehr mit Oesterreich nicht die hohen neuen Tarife gefallen lassen.

Am 1. d. M. sind in Leipzig der Kgl. Sächs. Oberstaatsarzt Dr. Alex. Innerhalb des Sanitätsbureau's stand der Verkehr eine ab der zweitälteste Oberstaatsarzt I. Kl. voran. Seine Wahl schloßten im Reite erwerbene Verehrer. Die Wahl wird heute Vormittag vom Heiligen Veyscher Bahnhofe durch zwei vom Major v. Manowald kommandirte Ehren-Kompanien des Sächsischen Regiments Nr. 108 abgeholt und mit militärischem Gepränge nach dem Teinitatid-Kirchhof übergeführt.

Der Steinlohlenbergbau im Königreich Sachsen hat im vorliegenden Jahre einen recht lebhaften Aufschwung genommen. 178 ist in der letzten geträhten Lage einmal eine ungewohnt erhebliche Nachfrist, doch verhalten sich die Abnehmer und zwar einer der bedeutendsten verwärts gegangen ist. Die Staatslohlenbahnen haben nämlich 1878 aus den drei Hauptlohlenfeldern: Zwickau, Lugau und Wachsenitz Grubbe bei Dresden nicht weniger als 462,549 Waagenladungen Steinkohlen (5000 Kilo (100 Centner) abgefahren und zwar aus Zwickau 344,794, aus Lugau 99,971 und aus dem Wachsenitz Grubbe 57,774. Das ist eine Zunahme gegen das Vorjahr um 21,145 Waagenladungen oder 4,79 Prozent. In den beiden ersten Monaten dieses Jahres ist die Abfuhr der in Tage befreiteten Kohlen um 6,11 und 6,55 Prozent, in dem letzten um fast 4 Prozent. Nur das Jahr 1873 übertrifft die Abfuhrleistung um etwa 10 Prozent, damals wurden 487,746 Waagenladungen Steinkohlen durch die Bahnen befördert.

Die Kreisbauverwaltung hat durch Einführung der Abonnementarten vielen Geschäftsinteressen aufs Neue eröffnet. Bei dem ersten Malen, dem Publikum zu dienen, ist indess ein Uebelstand eingetreten, der recht schmerzhaft den Ort Wachsenitz schädigt: Kinder dürfen auf Kinderbillets nur 10 Pf. bis zum 14. Jahre fahren. Nun reichen die Wachsenitzer Schulen, die die trefflich sind, bis zum 13. und 14. Jahre wüthig aus. Eine Gittern alle, die vom 13. bis 16. Jahre ihre Kinder in die sächsischen höheren Anstalten schicken — ist geirrt das Land — werden recht empfindlich getroffen durch die Beschränkung bis zum 14. Jahre. Es wäre recht freundlich und wohl ohne Eyer die haben, wenn sie auf Grund von Vertheilung der Schulgebühren, resp. der sächsischen Schulgebühren Scherben der Willigen würde, die zu denselben Quellen zu haben wären, wie die Kinderbillets.

Die Räume der Oskette des Zwingers, welche bisher dem mineralogisch-geologischen Museum dienten, sind in ihrer Restauration vollständig beendet und können nunmehr ihrer Bestimmung, der Erwerbungen des Museums in der Oskette abzugeben, übergeben werden. Die Räume werden in ihrem neuen Gewande einen äußerst anstehenden Eindruck und sollen hier, wie man hat, die Wände der obernischen Kunst ihre ihren Platz finden. Hoffentlich können nun recht bald weitere Sendungen dieser Wände von Berlin, damit man sich in der Oskette hier befindenden, wenigstens so weit sich in Berlin in der Ausstellung im Campo santo ermitteln werden ist, auch in Dresden eine Lokalverwaltung über das auf Reichthümern in Olympia Berichte gewinnen kann. Die Ausstellung der Wände im alten Theile des Zwingers Museum kann der Herrn im vorderen Theile des Zwingers bekannt, eine mineralogische und steht deshalb zu denken, daß es auch in den neu erworbenen Räumen eine eben solche wird und man sich in Dresden (nicht wie in Berlin, wo man bessere Alagen über Raum, Licht und Ausstellung führt) auch der neu erworbenen unverschämter erfreuen kann.

Am dem Eigentum der Aktien-Bierbrauerei zum Feldschlösschen wurde gestern auf Antrag des Herrn Adv. Otto, als Vertreter der Frau Feldschlösschen, früher Wachsenitz, des Feldschlösschen Restaurants an der Elbe, die Dillidollirektion vollzogen.

Die Witterungswischnen nach dem Meteorol. Bureau zu Leipzig für heute den 5. Februar lauten: Trübe, Niederschlag. Temperatur um Gefrierpunkt, vorwiegend schwacher Frost, ruhig